

Logistische Meisterleistung der Gastgeber

SINFONIEORCHESTER Wermelskirchener sind sehr zufrieden sowohl über die freundschaftliche Aufnahme auf der Insel als auch mit den musikalischen Perspektiven der Beziehungen.

Von Thomas Wintgen

Eine deutsche Stieleiche ist ein typisch deutscher Laubbaum. Weshalb Dr. Isabel Wieland einen solchen ausgesucht hatte als eines der diversen Gastgeschenke, den das Sinfonieorchester der Musikgemeinde Wermelskirchen bei seinem ersten Besuch in Leamington im Gepäck hatte und der Zerbrechlichkeit wegen sicherheitshalber gleich am Himmelfahrt-Donnerstag überreichte – als „Symbol aufkeimender und wachsender Orchesterfreundschaft“, wie es die Vorsitzende formulierte.

Jugendschutz bringt Gastgeber ziemlich ins Schwitzen

Da waren die Wermelskirchener erst wenige Stunden vor Ort nach der nächtlichen Fahrt durch den Euro-Tunnel. „Als wir ankamen, war alles super vorbereitet“, staunte Nándor Hulverscheidt, der im Orchester eine der sechs Bratschen spielt. Was andererseits kein Wunder ist, handelt es sich doch bei der bisherigen Dirigentin Jennie Barrie im beruflichen Leben auch um eine Reise-

kauffrau. Die hatte für jeden deutschen Gast einen Umschlag mit Stadtplan und touristischen Unterlagen vorbereitet und auch das Begleitprogramm so gestaltet, dass sich die Wermelskirchener wohl fühlten hier – sei es nun am Natur-Kaufhaus, an den 21 Schleusen oder an der Kaffeetafel.

Es gab aber auch schon am ersten Tag die erste Probe; das war insofern nötig, als Jennie Barrie kurzerhand den „Tanz der Narren“ aus der Oper „Schneeflöckchen“ von Nicolai Rimsky-Korsakow ins Programm gehievt hatte. Parallel dazu übte „Leamington Brass“ ihren Part fürs Konzert am Samstag.

Tags zuvor ging's noch nach Stratford-upon-Avon, wo das Sinfonieorchester ein weiteres Mal Bekanntschaft machte mit dem erheblich verschärften englischen Jugendrecht.

Beispielsweise war es nicht gestattet, Jugendliche ohne erwachsene Begleitung in einer englischen Gastfamilie unterzubringen; beispielsweise war es nicht gestattet, dass ein deutscher Vater mit seinem neunjährigen Sohn in



Nach dem Auftakt in Wermelskirchen reiste das Sinfonieorchester erstmals nach Leamington – denkbarer Auftakt enger Beziehungen. Fotos: Marianne Lehnert

eine Kneipe ging. Was die Frage der Unterbringung für die englischen Gastgeber erheblich erschwert hatte; viele mussten ganz einfach mehr als einen Gast aufnehmen. Isabel Wieland sprach anschließend von einer „logistischen Meisterleistung“ der englischen Gastgeber.

Aber auch musikalisch waren die Wermelskirchener zufrieden. Es hätten ein paar mehr Menschen in die Aula der Mädchenschule kommen können, aber die da waren, waren sehr angetan – auch von Martina Trumpp, die hier im PZ schon vor wenigen Wochen mit dem Violinkonzert von Saint-Saëns begeistert hatte – in Leamington waren Solistin und Orchester noch besser aufeinander eingespielt.

Die Solistin stieg beinahe traurig aus dem Bus, der in Brüssel für sie stoppte, von wo aus sie allein

nach Hause reiste; Montag musste sie ins Examen – mit Saint-Saëns – und einen Tag später schon in eine Lehrprobe.

Nach dem Konzert hatten die Engländer die Wermelskirchener im Übrigen noch zu einem Tanz eingeladen; „Ceilidh“ geschrie-

ben und irgendwie gesprochen. Es ging – jeweils nach Ansage – um eine Art Schreittanz mit verschiedenen Bewegungen.

Isabel Wieland: „Es hat den Engländern wie uns viel Spaß gemacht; und beide Seiten wünschen die Fortsetzung der Bezie-

hungen“, zumal sie bereits erste Ansätze von Freundschaften zu erkennen glaubte. Was wird, dürfte nicht zuletzt davon abhängen, wer Nachfolger von Jennie Barrie wird. Zwei Kandidaten sind in Leamington noch im Rennen.



„Ceilidh“ schreibt sich der Tanz, zu dem die englischen Gastgeber die Wermelskirchener nach dem Konzert noch baten.

SINFONIEORCHESTER



DER MUSIKGEMEINSCHAFT

Neuer Orchester-Aufkleber (Ausriss), gestaltet von Günter Lilje.

WGA-Repro